

wünschte Fermann's Wiederkehr, um den Gleisner an sein eigenes Gewissen zu verweisen. Aber, ach! der unselige Brief! der band ihr ja, wie sie jetzt wieder mit Schrecken fühlte, für immer die Hände und machte die Ruhe und das Glück ihrer Zukunft von seiner Gunst oder Ungunst abhängig. Sie überlegte nun, ob

es nicht rathsam sey, den Prinzen mit diesem Mißgeschicke bekannt zu machen, verwarf jedoch den flüchtigen, der Angst entspringenden Gedanken, da ihre Uebereilung das Geheimniß verwahrloßt hatte und Fermann nach wie vor der Mitwiffer desselben blieb.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz-Nachrichten.

#### A u s P r a g.

[Fortsetzung.]

5) Benes Hermanow. Die Sachsen fallen in Böhmen ein; da versammelt Benes die gesammte Macht des Landes und vertreibt die Gegner aus des Landes Grenzen.

6) Zbyhon. Ein Täuber, dem der böse Zbyhon sein Täubchen geraubt, klagt den Bäumen des Waldes sein Leid und ruft einen Jüngling zur Rache auf, dem jener gleichfalls seine Braut entführt. Der Räuber wird erschlagen und Mädchen und Täubchen kehren zu den Geliebten zurück. — Die historische Grundlage dieses Gedichtes, meint Professor Swoboda, sey durchaus nicht nachzuweisen, doch scheint es ihm sehr alter Zeit anzugehören, wie die häufige Knüpfung der Handlung an Naturbilder und zumal die Wahl des Sperbers zum Repräsentanten des räuberischen Edelmanns bezeugen mag. Der Sperber war (nach dem ersten Gedichte dieser Sammlung) ein, den heidnischen Tschechen geheiligter Vogel, wiewohl ein Raubvogel. Das scheint zu der Zeit noch nicht in Vergessenheit gerathen zu seyn, aber das Ansehen war durch das milde Licht des Christenthums verloren.

7) Udalrich und Jaromir. Udalrich berathschlagt sich mit seinen Freunden, nimmt den Polen die Hauptstadt mit List ab und setzt seinen Bruder Jaromir wieder in's Regiment ein. Dubraw, und selbst Cosmas, scheint dieses Heldenlied gekannt und ersterer den Namen Zbyhon Dub als Kochan gedeutet zu haben. Dieser Zbyhon Dub ist vielleicht derselbe Davora — so schreibt ihn Cosmas — der schon einmal den Jaromir gerettet und ihn nun wieder auf den Thron erheben half. Das Lied scheint der Begebenheit selbst gleichzeitig zu seyn; denn Jaromir's nachheriges trauriges Schicksal, da ihn durch Einflüsterung des bösen Princip's in den Geschicken der älteren und mittleren Premysliden, der Wersowice, und von Herrschsucht verleitet, sein Bruder blenden ließ, der ihn kaum auf des Vaters Thron erhöht, mußte noch nicht in Erfüllung gegangen seyn.

8) Der Hirsch besingt den Meuchelmord eines Jünglings durch seinen listigen Feind. Auf seinem Grabe erwächst eine Eiche und auf ihren weithinverbreiteten Aesten erschallt die Klage um den Ermordeten. —

Die Lieder dieser Sammlung sind: 1) Das Sträuschen, 2) Erdbeeren, 3) die Rose, 4) der Kukul, 5) die Verlassene, 6) die Lerche, und alle sind fast von gleichem lyrischen Werthe.

Das wichtigste in dem „Anhang böhmischer Gedichte“ ist: Libussa's Gericht. — Zwei Brüder

streiten um das Erbe ihres Vaters, und als sie sich dem Ausspruche der Fürstin widersetzen und das Frauentragiment schmähen, verläßt Libussa im Zorn die Reichsversammlung, sie mit der eigenen Zuchtrute der männlichen Regierung bedrohend. Diese Dichtungen sind von den parallelistischen Literatoren unsers Landes oft und vielmal mit Homer, Ossian u. s. w. verglichen worden; wenn aber überhaupt ein Vergleich statt finden kann, so dürfte man sie nach meiner unmaßgeblichen Meinung viel eher dem Niebelungenliede und den deutschen Minnesängern zur Seite stellen. Sie zeichnen sich insgesammt durch eine reine Natürlichkeit und poetische Einfachheit, die „epischen Lieder“ insbesondere durch Kraft und Größe, die kleinern durch Anmuth und Innigkeit der Gefühle aus. In einer andern Hinsicht haben sie aber auch einen sehr bedeutenden historischen und archäologischen Werth. Prof. Swoboda hat schon in der ersten Uebersetzung viel Gutes geleistet, obschon er selbst Seite XVI sagt: „Von Prag entfernt, in ganz heterogene Studien vertieft, von allen Mitteln entblößt, die herrlichen Werke zu studiren, konnte ich kaum mehr leisten, als in der ersten Ausgabe dargeboten ward. Nun ist die Uebersetzung getreuer, gerundeter, gedrungener und kann — bei der lebendigen Kürze, welcher sich die alte tschechische Sprache rühmen darf, gewiß keine leichte Aufgabe — dem Originale gegenüber gestellt werden.“ — In der Urschrift selbst stehen die Gedichte in folgender Ordnung: Zuerst das Fragment von der Vertreibung der Polen. Unter der Aufschrift: „Beginnt das sechs und zwanzigste Capitel der dritten Bücher (sic) von der Niederlage der Sachsen“, jetzt Benes, das fünfte. Hierauf: „Beginnt von großen Kämpfen der Christen mit den Tataren“, gegenwärtig das vierte, Jaroslav. Nun beginnt das sieben und zwanzigste Capitel, III. B.: „Vom Siege über Blaslaw“, dann das zweite, woran sich das dritte, Ludisse, reiht, mit der Aufschrift: „Beginnt vom festlichen Turnier“. Das Capitel schließt mit dem ersten Heldenliede „Zaboj“, mit der Ueberschrift; „Beginnt von einer großen Niederlage“. Hierauf lautet es also: „Beginnt das acht und zwanzigste Capitel der dritten Bücher von Liedern“. Dieses enthält: Zbyhon, das Sträuschen, die Erdbeeren, den Hirsch, und die folgenden vier ohne Ueberschrift.

Von einem neuen Liede sind nur zwei Worte noch enthalten: Krácht im Schlosse. Der glückliche Finder, Herr Hanka, hat das Original dieser Handschrift dem böhmischen National-Museum geweiht, das bestimmt ist, alle Denkmäler böhmischer Thatkraft aus Vergangenheit und Gegenwart zu bewahren und im Auflösungsfall desselben dem altherühmten Stamme der Sternberge und dessen Erben zu eigen bestimmt. Schon die erste Auflage fand überall gerechte Anerkennung.

(Die Fortsetzung folgt.)